

Einführung

Wie ist das Acht-Sprachen-Buch aufgebaut?

Das Buch umfasst acht Großkapitel. Für die sieben Fremdsprachen sowie für das Deutsche wird zunächst ein Überblick über die Entstehung und Verbreitung der jeweiligen Sprache gegeben. Es folgt eine systematische Darstellung der Ausspracheregeln, dann kommt eine Einführung in die wichtigsten Grammatikregeln.

Schließlich geht es (bei den sieben Fremdsprachen) um den Wortschatz. Neben Informationen zur Entstehung und zu Gesetzmäßigkeiten der Wortbildung finden sich in tabellarischer Form Informationen zu den Zahlen, dem Datum, der Uhrzeit; es werden die wichtigsten Redewendungen aufgelistet und anderes mehr.

Bei einigen Sprachen folgt abschließend ein Anhang, in dem weitere Grammatikphänomene abgehandelt werden, die im „Grundkurs“ zu weit geführt hätten und für Leser gedacht sind, die ihr Wissen vertiefen wollen.

Deutsche Bedeutungen fremdsprachiger Wörter und Sätze sind der besseren Erkennbarkeit wegen immer *kursiv gesetzt*.

Die Reihenfolge der Sprachen folgt der organischen Entstehung des Buches. Es gibt gelegentlich Verweise auf vorher Gesagtes, jedes Kapitel kann aber selbstverständlich auch für sich genutzt werden. Die Kapitel sind ähnlich aufgebaut, wenn auch nicht exakt deckungsgleich – die Bearbeitung jeder Sprache entwickelte ihre eigene Dynamik und erforderte zum Teil ganz spezifische Schwerpunkte.

Die sechs Fremdsprachen Italienisch, Spanisch, Französisch, Englisch, Kroatisch und Türkisch decken die wichtigsten Urlaubsgebiete ab, in denen sich Deutsche, Österreicher und Schweizer tummeln. Das Kapitel mit der künstlichen Sprache Esperanto ist eine Art Bonusmaterial, um zu zeigen, wie einfach Sprachen auch aufgebaut sein können! Und unsere deutsche Muttersprache ist ohnehin faszinierend genug, um ein eigenes Kapitel zu rechtfertigen.

Dieses Buch ist nicht durchgängig „gendergerecht“ formuliert; aus dem Zusammenhang wird aber immer klar, ob Menschen verschiedener Geschlechter gemeint sind. Jedes Mal z.B. von „Muttersprachlerinnen und Muttersprachlern“ zu sprechen, erschien mir wenig praktikabel; auch Muttersprachler*innen fand ich zu umständlich. (Zugegeben, das kann man/frau auch anders sehen.)

Sind alle Sprachen gleich schwer zu lernen?

Eine banale Frage – natürlich nicht. Wir Deutschen etwa tun uns in der Regel mit dem Englischen deutlich leichter als mit dem Französischen, denn ersteres ist eine germanische Sprache und mit dem Deutschen eng verwandt. Ein Beispiel: Der Satz „Wir haben ein Haus in England“ heißt auf Englisch „We have a house in England“ und auf Französisch „Nous avons une maison en Angleterre“.

Wer wiederum eine romanischen Sprache wie das Französische gelernt hat, hat deutlich weniger Probleme beim Erlernen einer weiteren romanischen Sprache – die ja mit dem Lateinischen alle die gleiche Wurzel haben –, also z.B. dem Italienischen oder Spanischen.

Auch hierzu ein kleines Beispiel:

Deutsch: die ganze Welt
 Englisch: the whole world
 Französisch: tout le monde
 Spanisch: todo el mundo
 Italienisch: tutto il mondo

Man sieht deutlich, wie die Verwandtschaftsbeziehungen aussehen!

Nun sind aber die germanischen und die romanischen Sprachen wiederum auch miteinander verwandt. Sie sind sich untereinander deutlich ähnlicher als etwa dem Türkischen oder dem Arabischen oder dem Chinesischen. Sie gehören nämlich alle zur gleichen Familie. Man nennt sie die indoeuropäischen Sprachen. Dazu zählen unter anderem auch die slawischen Sprachen, im Buch durch Kroatisch vertreten.

Wir spielen das ganze einmal mit einem Beispielsatz in allen acht Sprachen durch, die hier vertreten sind:

Deutsch	Zwei weiße Männer sind in meiner Wohnung.
Englisch	Two white men are in my flat (bzw. US-Englisch: ...in my apartment).
Französisch	Deux hommes blancs sont dans mon appartement.
Spanisch	Dos hombres blancos están en mi apartamento.
Italienisch	Due uomini bianchi sono nel mio appartamento.
Esperanto	Du blankaj viroj estas en mia apartamento.
Kroatisch	Dva bijeli muževi su u mojem stanu.
Türkisch	İki beyaz adam evimde. (wörtlich: zwei weiß Mann Wohnung-mein-in [sind]).

Man sieht, dass die ersten sieben Beispiele alle aus sieben Wörtern bestehen und in der Struktur ähnlich sind, auch die Kunstsprache Esperanto orientiert sich ganz offensichtlich an den indoeuropäischen Sprachen. Allein das Türkische als Vertreter einer ganz anderen Sprachgruppe (nämlich der Turksprachen) weist eine ziemlich andere Konstruktion auf, und der Satz umfasst nur vier Wörter.

Weil die Familie der indoeuropäischen Sprachen in Europa bei Weitem dominiert, soll sie in den beiden folgenden Tabellen (S. 8 und 9) ausführlicher dargestellt werden.

Achtung, die Zahlen der Sprecher bzw. Muttersprachler in diesem Kapitel (und im ganzen Buch) sind durchweg mit Vorsicht zu genießen und als Annäherungen zu verstehen – zu widersprüchlich sind die Quellen!

Die indoeuropäischen Sprachen

Rund drei Milliarden Menschen sprechen eine indoeuropäische Sprache – damit handelt es sich um die Sprachfamilie mit den weltweit meisten Sprechern. Sie wird im deutschen Sprachraum auch indogermanisch genannt. Beide Bezeichnungen beziehen sich auf die Eckpunkte des Verbreitungsgebiets (vor der Entdeckung Amerikas und Australiens): Indien im Osten und Europa (bzw. das germanische Isländisch) im Westen. Man nimmt einen gemeinsamen Ursprung an: das Ur-Indogermanische oder Proto-Indoeuropäische, das mangels schriftlicher Zeugnisse nur theoretisch erschlossen werden kann. Entsprechend breit gefächert sind die Meinungen zu Entstehungszeit und -ort. Zeitliche Schätzungen gehen bis zu 9000 Jahren zurück, als räumliche Heimat wird der Balkan ebenso genannt wie Südrussland, die Schwarzmeerküste oder der Kaukasus.

Die folgende Übersicht zeigt die ganze Vielfalt (ohne ausgestorbene Sprachen). In der obersten Zeile findet sich der Name des Sprachzweiges, in der 2. Zeile die Zahl der (heute noch) gesprochenen Sprachen des jeweiligen Zweiges, in der 3. Zeile die ungefähre Zahl der Muttersprachler (nach Wikipedia). In der 4./5. Zeile schließlich finden sich zwei Sprachbeispiele¹, die die engen Verwandtschaftsbeziehungen belegen – hierbei wird allerdings in einige Fällen auf ausgestorbene Vertreter der jeweiligen Sprachzweige zurückgegriffen, weil so die Verwandtschaft deutlicher wird.

Albanisch	Armenisch	Baltische Sprachen	Germanische Sprachen	Griechisch	Indoiranische Sprachen	Keltische Sprachen	Romanische Sprachen	Slawische Sprachen
1	1	2	ca. 15	1	ca. 160 (!)	ca. 6	ca. 15	ca. 20
8 Mio.	9 Mio.	5 Mio.	500 Mio.	13 Mio.	1,2 Mrd. (!)	?	700-900 Mio.	300 Mio.
albanisch motër „Schwester“	armenisch mayr	litauisch mótina	deutsch/engl. Mutter/ mother	altgriech. métēr	altindisch mātár-	altirisch máthir	latein./span. mäter/ madre	altkirchen- slawisch mati
albanisch tre	armenisch erek' (!?)	litauisch trýs	deutsch/engl. drei/three	altgriech. treís	altindisch tráyah	walisisch tri	latein./span. trés/tres	russ./kroat. tri

Bis auf das Walisische sind alle keltischen Sprachen vom Aussterben bedroht; von den ca. 2,5 Mio. Sprechern sind die meisten Zweitsprachler.

Auffällig ist, dass von den neun Sprachzweigen fünf klein bis sehr klein sind, mit insgesamt unter 40 Millionen Sprechern, während die vier übrigen jeweils mehrere 100 Millionen Sprecher haben. Auf die letzteren lohnt sich also ein näherer Blick (Quelle auch hier: Wikipedia). Zunächst ist anzumerken, dass der riesige Zweig der indoiranischen Sprachen in zwei große Untergruppen geteilt ist; auf eine dritte Untergruppe (die sechs Nuristani-Sprachen) gehen wir hier wegen der winzigen Sprecherzahl (30.000) nicht näher ein.

Die vier großen Sprachzweige der indoeuropäischen Sprachfamilie

indoiranische Sprachen		germanische Spr.	romanische Spr.	slawische Sprachen
indoarische Spr.	iranische Sprachen			
Sprachen insgesamt:	> 100	ca. 15	ca. 15	ca. 20
Muttersprachler:	1 Milliarde	500 Millionen	700 Millionen	300 Millionen
Wichtige Vertreter mit ungefähren Sprecherzahlen (Muttersprachler), Hauptverbreitungsgebiete				
Hindi ² : 370-600 Mio. (Indien u. Umgebung)	Persisch (Farsi): 70 Mio. (Iran u. Umgebung)	Englisch: 330 Mio. (USA, UK, Australien, Kanada u.a.)	Spanisch: ~500 Mio. (Spanien, Lateinamerika)	Russisch: ~150 Mio. (Russland und Nachbarl.)
Bengalisch: 205 Mio. (Bangladesch, Indien)	Paschtunisch: 35 Mio. (Pakistan, Afghan.)	Deutsch: 100 Mio. (Dtl., Öst., Schweiz)	Portugiesisch: 220 Mio. (Brasilien, Portugal u. Exkolonien)	Polnisch: 50 Mio. (Polen und Nachbarländer)
Urdu: 95 Mio. (Pakistan, Indien, Afghanistan)	Kurdisch: 23 Mio. (Irak, Iran, Türkei, Syrien)	Niederländisch: 25 Mio. (Niederlande, Belgien, Surinam)	Französisch: 110 Mio. (Frk., Belg., Schweiz, Kanada, Exkolonien)	Ukrainisch: 47 Mio. (Ukraine und Nachbarländer)
Rajasthani: 50 Mio. (Indien, Pakistan)	Schwedisch: 10 Mio. (Schweden, Finnland)	Italienisch: 65 Mio. (Italien, Schweiz)	Serbokroatisch: 22 Mio. (Ex-Jugoslawien)	
Bhojpuri: 35 Mio. (Indien)	Afrikaans: 6 Mio. (Südafrika, Namibia)	Rumänisch: 28 Mio. (Rumänien, Moldau)	Tschechisch: 12 Mio. (Tschechien u. Nachb.)	
Maithili: 17 Mio. (Indien, Nepal)	Dänisch: 5,5 Mio. (Dänemark)	Katalanisch: 8 Mio. (Spanien)	Bulgarisch: 9 Mio. (Bulgarien u. Nachbarl.)	
Singhalesisch: 16 Mio. (Sri Lanka)	Norwegisch: 5 Mio. (Norwegen)		Weißrussisch: 8-10 Mio. (Belarus u. Nachbarl.)	
Nepali: 15 Mio. (Nepal, Indien, Bhutan)				
Romani od. Romanes (Sprache der Roma): 6 Mio. (davon 5 in Europa; eine mitteleuropäische Variante ist Sintitikes: 0,2 Mio.)				

² Die Problematik von Hindi liegt darin, dass es für verschiedene seiner Varietäten strittig ist, ob sie als Dialekte oder eigene Sprachen zu zählen sind; bei den hier (nach Wikipedia) genannten Sprecherzahlen ist deshalb besondere Vorsicht angebracht.

Weitere Sprachen in Europa³

Die allermeisten Sprachen, die in Europa gesprochen werden, gehören, wie schon erwähnt, zum indoeuropäischen Sprachzweig – einige wenige jedoch nicht. (Eine davon, das Türkische, wird im Acht-Sprachen-Buch beschrieben.)

Es sind vertreten:

1. Finno-ugrische Sprachen

Sie gehören zur uralischen Sprachfamilie, stammen also ursprünglich aus dem europäisch-asiatischen Grenzgebiet um das Uralgebirge. Ihre drei wichtigsten Vertreter in Europa, die sowohl in den namensgleichen Ländern als auch in der EU Amtssprachen sind:

- das Ungarische mit ca. 14 Mio. Sprechern (davon knapp 10 Mio. in Ungarn)
- das Finnische mit ca. 6 Mio. Sprechern
- das Estnische mit gut 1 Mio. Sprechern.

2. Das Baskische

Das Baskische ist eine faszinierende Sprache, weil sie „zu gar nichts“ anderem zu gehören scheint und somit eine isolierte Sprache ist. Alle Versuche, Verwandtschaften mit anderen Sprachen nachzuweisen, schlugen fehl bzw. fanden keine allgemeine Anerkennung. Das Baskische wird in Nordspanien und (in viel geringerem Maße) in den benachbarten französischen Grenzgebieten noch von etwa einer dreiviertel Million Menschen gesprochen.

3. Das Maltesische

Es gehört zu den semitischen Sprachen (wie das Arabische und Hebräische) und ist der einzige Vertreter dieses Sprachzweiges, der mit lateinischen Buchstaben geschrieben wird. Es ist die Muttersprache von etwa 0,4 Mio. Maltesern und deshalb auch eine der Amtssprachen der EU.

4. Türkisch

Türkisch ist mit 75 Millionen Muttersprachlern der wichtigste Vertreter der Sprachfamilie namens Turksprachen, zu der z.B. auch das Aserbeidschanische (30 Mio. Sprecher), das Usbekische (24 Mio.) oder das Kasachische (11 Mio.) zählen.

In Europa wird es im kleinen, aber sehr dicht besiedelten europäischen Teil der Türkei von knapp 10 Millionen Einwohnern gesprochen, außerdem als Minderheitensprache in einigen Nachbarländern, v.a. in Bulgarien (0,6 Mio.) und Zypern (0,4 Mio.).

Schriftsysteme

Die meisten Sprachen Europas³ – und alle in diesem Buch vertretenen – werden mit lateinischen Buchstaben geschrieben. Eine eigene Schrift hat das Griechische. Außerdem verwenden einige slawische Sprachen eine eigene Schrift, Kyrillisch genannt, z.B. Russisch, Ukrainisch, Serbisch und Bulgarisch. Sowohl die griechische als auch die kyrillische Schrift sind mit der uns gewohnten

³ Die Abgrenzung Europas zu Asien ist umstritten. Wir zählen hier, wie traditionell üblich, die Kaukasusstaaten Georgien, Armenien und Aserbeidschan nicht dazu; allerdings scheint die neuere Entwicklung dorthin zu führen.

Lateinschrift eng verwandt und recht leicht zu erlernen. Eine Reihe von ihren Buchstaben kommt auch in der Lateinschrift vor, wenn auch zum Teil mit anderer Lautung. Bulgarien, Griechenland, Serbien und die Ukraine verwenden für ihre Kfz-Kennzeichen ausschließlich solche Buchstaben, damit die Schilder international lesbar sind. Dass darin z.B. **C** für Sofia steht oder **P** für Ruse, erschließt sich nur dem, der die kyrillischen Lautwerte kennt: 'C' entspricht unserem S und 'P' unserem R.

Aber auch innerhalb der Lateinschrift gibt es enorme Unterschiede bei der lautlichen Realisierung. Jede Sprache hat hier ihre Eigenheiten entwickelt. Einige besonders interessante Fälle der Aussprache bestimmter Buchstaben zeigt die folgende Tabelle:

Buchstabe	Deutsch	Französisch	Italienisch	Kroatisch	Portugiesisch	Spanisch	Türkisch
c	(nur in Fremdwörtern bzw. in ch, ck, sch)	vor e und i: (stimmlos) s, sonst: k	vor e und i: tsch, sonst: k	ts	vor e und i: s (stimmlos), sonst: k	vor e und i: Θ (oder s), sonst: k	dseh
ç	-	s (stimmlos)	-	-	s (stimmlos)	-	tsch
ch	(wie in ach bzw. ich)	sch	k	-	sch	tsch	-
g	g	vor e und i: seh, sonst: g	vor e und i: dseh, sonst: g	g	vor e und i: seh, sonst: g	vor e und i: wie dt. 'ch', sonst: g	g
j	j	seh	-	j	seh	wie in dt. 'ach'	seh
qu	kw	k	ku	-	k	k	-
sch	(Zischlaut)	-	sk	-	-	-	-
v	f oder w	w	w	w	w	b oder Reibelaut	w
z	ts	s (stimmhaft)	ts oder ds	s (stimmhaft)	s (stimmhaft)	Θ (oder s)	s (stimmhaft)

Mit **seh** ist der stimmhafte Zischlaut gemeint; **Θ** steht für das stimmlose 'th' wie in englisch 'thing'.

Das Englische fehlt in der Übersicht, weil hier die Verhältnisse zu kompliziert und uneinheitlich sind!

Kaum ein Alphabet kommt mit den 26 Zeichen aus. Man behilft sich mit sprachspezifischen Sonderzeichen; eines davon, das **ç**, taucht in der Tabelle auf. Im Deutschen etwa haben wir **ä**, **ö** und **ü** sowie **ß** (letzteres gibt es in der Schweiz allerdings nicht).

Ein offenes Wort noch zum Schluss dieser Einführung: Wer eine Sprache wirklich beherrschen will, kommt um systematisches Wörterlernen nicht herum! Ich persönlich habe am meisten und am leichtesten Wörter gelernt, wenn ich im Lande selbst in konkreten Situationen möglichst viel nachgeschlagen habe, gerade auch mitten in einer Konversation. Mit einem offline-Wörterbuch auf dem Smartphone ist das (auch ohne Netzanbindung) heutzutage kein Problem mehr. Noch heute weiß ich das portugiesische Wort für Kupplung auswendig (*embraigem*), weil 1975 an unserem klapprigen VW-Bus in Portugal eben diese den Geist aufgab...

Viel Spaß und viel Erfolg gleichermaßen allen Leserinnen und Lesern des Acht-Sprachen-Buches!